



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

An Interior Life

Ein zurückgezogenes Leben

Autor: Laurence Grissell

Redaktion: Karin Hutzler

Sendung: Montag, 23.01.12 um 19.20 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. In jedem Fall von den Vormittagssendungen. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

SWR2 Leben können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2

Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/leben.xml>

MANUSKRIFT

Atmo: Schritte, fließendes Wasser, Geschirrgeräusche

Bernard (engl.) / Übersetzung:

Jeden Morgen mache ich mir Haferbrei.

Atmo: Mikrowelle, Schließen der Tür, Einschaltgeräusch

Bernard:

Vier Minuten. Bei 30 Grad. Das wird dann von alleine.

Atmo: Geschirrgeräusche, Mikrowelle surrt

Bernard:

Ron hat morgens immer Cornflakes gegessen. Anschließend eine Scheibe Vollkorntoast mit Marmelade. Die Marmelade, die ich gemacht hab, mochte er besonders gern. Normalerweise sehe ich beim Essen fern.

Atmo: Mikrowelle piepst; Öffnen der Tür

Bernard:

Mein Brei ist fertig.

Atmo: Fernsehen

Bernard:

Das ist die Jeremy Kyle Show.

Atmo: Jeremy Kyle Show

Bernard:

(liest) "Du kriegst raus, dass deine Freundin schwanger ist und fragst dich: Bin ich der Vater?" Ja. Jetzt müssen sie diesen Bluttest machen. Und das Publikum kreischt vor Lachen oder klatscht wie verrückt.

Atmo: Tabletten kullern auf den Tisch (im Hintergrund läuft die Show weiter)

Bernard:

Leute in meinem Alter schockiert das. Ich nehme ein Mittel gegen Depressionen; diese Pillen gegen die Gicht in meinem Oberkörper und die hier gegen die Gicht in meinem Fuß; Omeprazole gegen mein chronisches Sodbrennen und dann noch einen Blutverdünner. Es ist nicht schön, alt zu werden.

Atmo: Jeremy Kyle Show

Atmo: Tür wird geöffnet

Bernard:

Ich führe Sie jetzt mal rum in meinem eisig kalten Haus. Das war Ron's Computerzimmer. Er hatte ne Menge Geräte, die ich alle weggegeben habe.

Atmo: Gegenstände werden bewegt

Bernard:

Schauen Sie sich das mal an! Nach 60 Jahren stoße ich wieder drauf, das ist doch unglaublich. Das ist ein kleines Buch. Mit sechzehn habe ich angefangen, da alle Musikstücke, die ich im Radio gehört habe, aufzuschreiben und auch, wie ich mich dabei gefühlt habe ... Was hab ich denn hier? Ich wünschte, ich könnte meine eigene Schrift lesen. Tschaikowsky, Klavierkonzert No. 1. Als ich jung war, habe ich Tschaikowsky so geliebt. Dann hörte ich, dass er homosexuell war, und ich habe zehn Jahre oder noch länger keins seiner Werke mehr gehört. (weint) Da sehen Sie, wie sehr ich mich dagegen gewehrt habe, so zu sein, wie ich bin.

Atmo: Blättern

Bernard:

Wer ist das? (Mahler.) Symphonie Nr. 9.

Atmo: Musik - Mahler

Bernard:

Ja, ich habe meine Musik geliebt.

Atmo: Musik - Mahler

Bernard:

Ich bin 1922 geboren. In diesem Haus lebe ich seit siebzig Jahren. Meine Mutter war Madame Coe; sie kam aus Frankreich, nachdem ihre Mutter gestorben war. Mein Vater hieß Thomas Bond, er stammte aus Lancashire. Er war Hauptkassierer bei einer ziemlich großen Bank. Aber 1929 ging alles den Bach runter. Er hat mit dem Trinken und mit Glücksspielen angefangen, dafür ging verdammt viel Geld drauf. Es gab ständig Streit, befeuert vom Alkohol. Als Kind war ich sehr einsam. Mein Elternhaus machte mir Angst: ich ging immer so schnell wie möglich raus und spielte im Garten. Bis ich dreizehn war, war ich ein ziemlich wilder Junge.

Atmo: Musik - Sibelius

Bernard:

Sibelius war meine erste Liebe. Wenn ich die Musik hörte, habe ich mir immer gewisse Dinge vorgestellt. Und in diesen Phantasien habe ich nicht mehr versucht, heterosexuell zu sein. Ich hatte wunderbare Begegnungen.

Bernard:

Jetzt gehen wir nach oben, aber den Treppenlift nehme ich nicht. Hier sind all die Fotos, die Ron immer im Urlaub gemacht hat. Sie verblassen allmählich, aber ich weiß ja, was drauf ist. Ich schaue sie gerne an.

Mein Schlafzimmer - eingerichtet für einen Kranken.

Atmo: Jalousie wird hochgezogen

Bernard:

Neben meinem Bett liegt meine Patientenverfügung. Ich will nicht wiederbelebt werden, im Falle meines Todes soll mein Leichnam ins Londoner ... na, wie heißt das noch? - Damit sich niemand um meine Beerdigung kümmern muss. Und jetzt zeige ich Ihnen Ron's Schlafzimmer.

Atmo: Tür wird geschlossen, Tür wird geöffnet

Bernard:

Oh je! Ich hab Ron's Bären nicht 'guten Morgen' gesagt. Das ganze Bett ist voller Bären, die waren in Ron's Leben sehr wichtig. Das klingt so, als sei er genauso schrullig wie ich gewesen, aber er war ein sehr strenger Bursche. Dummköpfe konnte er nicht leiden. Das ist Benjy und das Bampi. Der da ist aus East Wittering. Dieser hier ist wie ein Steiff-Bär, also heißt er Steiff. Und wer bist du? Schau mich doch nicht so an! (Sidley, Sid. Aus Sidmouth.) Und da ist Biddie. Zu jedem gibt es eine lange Geschichte.

Ron hatte mal eine schlimme Grippe. Ich war einkaufen und dachte mir, ich bring ihm einen Teddybär mit. So fing alles an. Den da hat Ron in einer Lotterie gewonnen. Und hier ist Bedward. Kaum zu glauben, aber er hatte diese Bären so gerne. Tagelang diskutierten wir darüber, was mit ihnen wohl nach unserem Tod geschehen würde. Ron sagte, dass sie lebendig wären, bis der letzte von uns gestorben ist. Und dann würden sie uns folgen. Das ist also die Geschichte der Bären. Bis ich dreizehn war, bin ich kaum zur Schule gegangen. Meine Mutter war ziemlich neurotisch. Sie wollte nicht, dass ich von ihr fortgehe.

Atmo: Musik - Mahler

Bernard:

Mein Nachbar Maurice ging als Freiwilliger zur Marineluftwaffe. Er vermachte mir alle seine Platten. Die Musik war wie eine Befreiung für mich, weil ich mich in ihr verlieren konnte.

Atmo: Musik

Bernard:

Eine Zeit lang ging ich ins Kloster - und das hatte einen ziemlich verheerenden Einfluss auf mich. Denn da wurde mir klar, dass meine Sehnsucht nach einem Mann, die ich von früher Jugend an hatte, nicht richtig war. Ich erinnere mich an Schwester Rita, sie sagte: 'Als du geboren wurdest, war deine Seele rein und ohne Sünde. Aber wenn du älter wirst, fängst du an zu sündigen, und dann musst du ins Fegefeuer'. Und ich habe gebetet, dass das da weggeht, dass es einfach aufhört. Ich wollte normal sein. Ich wurde dann einberufen und zu den Sanitätern gesteckt, weil ich schlechte Augen hatte. Da waren jede Menge Typen, die mit meinem Verlangen rein gar nichts am Hut hatten. Dieses Sehnen nach einer Antwort auf meine Liebe ... das hat mich krank gemacht. In der Armee war ich bei Psychiatern. Aber die hatten ihr Standardverfahren: 'Sie kennen die Gesetze dieses Landes, also halten Sie sich dran'. Ich habe sogar darum gebeten, kastriert zu werden. Und auf einmal wurde mir klar, dass Gott, Jesus, die Mutter Maria oder zu wem auch immer ich damals betete, mir nicht geholfen haben. Da fing es an, dass ich mich verraten fühlte und den Glauben in Frage stellte.

Atmo: Musik - Mahler

Bernard:

Während des Krieges hatten alle irgendwelche Affären, nur ich nicht. Ich hatte früher große Angst, zu diesen Parties und Treffen zu gehen. Ich hab mir da auch immer die Kante gegeben. Das war noch eine Fluchtmöglichkeit. Ich habe getrunken, bis ich sternhagelvoll war.

Ich hatte Affären mit Frauen, aber das war nichts für mich. Ich war kein sehr glücklicher Mensch.

Bernard:

Nach der Armee ging ich in Croydon zum Christlichen Verein junger Männer, um fechten zu lernen. Dort gab es eine öffentliche Toilette. Ich ging dort hin und merkte, dass mich Männer anschauten und bestimmte Gesten machten. Ich habe kapiert, dass das sexuelle Handlungen waren. Dieser eine Typ, George, hat mir als erster Zeichen gegeben, dass wir uns draußen treffen sollen. Alle anderen haben sich wie verängstigte Kaninchen verhalten, wenn ich sie angesprochen habe.

Nach jemandem wie George habe ich gesucht: mit ihm konnte ich über alles sprechen. Er war ein liebenswerter Bursche. Ich habe meine Mutter gefragt, ob es ihr was ausmachen würde, wenn George bei uns wohnt. Sie war einverstanden. Aber immer, wenn sie wütend war, bezeichnete sie mich als nicht normal. Als Mutter starb, konnten wir tun und lassen, was wir wollten. Wir richteten uns ein Zuhause ein. George war ein Nestbauer, und ich war so ein ungehobelter oder Gärtner, für den die Gartenarbeit ein Hobby war - und um ein bisschen was zu verdienen. Wir hatten ein sehr gutes Leben miteinander. Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich George dreißig Jahre lang hatte.

Atmo: Garten, Vögel

Bernard:

Das ist mein Garten... War mal ein schöner Ort. Mit der Zeit ist natürlich alles auf den Hund gekommen. Diese schöne alte Birke haben wir gepflanzt, damit das Gartenhaus Schatten abbekommt. Ron und ich saßen immer da oben und beobachteten die Frösche im Teich. Den Teich gibt es nicht mehr, wir haben ihn zugeschüttet und Gras gesät. Wenn wir da saßen, hatten wir immer das Radio an, es gab einen elektrischen Ventilator und Lampen, wenn man abends da rauf wollte. Jetzt bringe ich im Gartenhaus Werkzeug und so was unter. (ruft Vögel) Das ist Futter für meine Spatzen. Und hier sind Erdnüsse für meine Taube. Ron nannte sie Percetta. Ich stelle ihr frisches Wasser hin. Sie kommt seit über fünf Jahren, jeden Tag, pünktlich wie die Uhr. Es ist schon seltsam, was man alles tut, um mit dem Verlust von jemandem klar zu kommen.

Atmo: Wasser

Bernard:

Ich mag das Geräusch, das ihre Flügel machen, wenn sie auf die kleine Stange da fliegt. Dann schaut sie mich an und wartet ab.

Atmo: Ende

Bernard:

George und ich waren Gründungsmitglieder einer Kampagne für die Gleichberechtigung Homosexueller. Ich sehe Ron immer, wie er damals neu bei uns war und am Rand saß; er war ein sehr einsamer Mensch. Wir haben aber gleich miteinander gequatscht, als ob wir uns schon immer kennen würden. Er sagte zu mir: "Ist schon komisch, mit dir hier zu reden. Ich sag's dir ganz offen: Ich kann Brillenträger nicht ausstehen. Und Leute mit Glatze auch nicht." Ich sagte: "Das sagst gerade du." Und er: "Deswegen kann ich sie ja nicht ertragen. Und was deine Stimme angeht, also keine Ahnung, wie du *die* aushältst." Zwei Jungs mit Glatze, beide Brillenträger, die die Stimme des anderen nicht ausstehen konnten - also das fing nicht gerade gut an! Aber so tickten wir damals; *das* war der Beginn unserer Freundschaft. Und die wuchs, nachdem George gestorben war. Denn ich merkte, was für ein großes Herz Ron hatte.

Atmo: Geschirrrgeräusche

Bernard:

Ich schalte die Mikrowelle ein. Fisch mit Kartoffeln. Ron und ich haben das früher zusammen gemacht. Er kochte sehr gerne italienische Gerichte wie Lasagne. Alles Italienische hat er geliebt. Er war ein wunderbarer Koch.

Atmo: Ende

Bernard:

Ron war so eine Art Schutzengel. Ich konnte mich immer auf ihn verlassen. Wir passten zueinander wie ein Puzzlestück zum anderen. Ich glaube, in den dreißig Jahren, die ich ihn gekannt habe, hatten wir nicht *einen* schlimmen Streit. Wenn wir einkaufen gingen, fragten die Leute immer: "Sind Sie Brüder?" Mit der Zeit sahen wir uns sogar ähnlich: so nah waren wir uns. Wir waren Seelenverwandte.

Atmo: Tür der Mikrowelle wird geöffnet

Bernard:

Ich stelle hier mal schnell die Erbsen rein.

Atmo: Mikrowelle wird eingestellt

Bernard:

Früher machten wir diese Busreisen, die ich am Anfang überhaupt nicht ausstehen konnte. Allein schon wenn du zu deinem Platz gehst und jeder dich grüßt, wenn du an ihm vorbeikommst - da dachte ich: "Lieber Himmel, wie wird das wohl werden?". Die meisten Leute waren genauso alte Dussel wie wir. Aber dann wars einfach prima, weil du die anderen näher kennen lernst. Und so hatten wir ein paar Mal sehr schöne Ferien.

Atmo: Mikrowelle, Geschirrgeräusche

Bernard:

Die Kartoffeln brauchen noch ein bisschen...

Eines Tages sagte Ron: "Wenn du dich entscheiden müsstest, wer von uns beiden zuerst sterben sollte, was würdest du wollen?" Ich sagte: "Ich bin doch so ein Trottel, ich kriege es sicher nicht gut hin, ohne dich zu leben, aber ich glaube, ich würde weitermachen. Und wie steht's mit dir? "Mein Gott, ich könnte es nicht ertragen, wenn du zuerst stirbst. Ich würde mich einfach zu Tode trinken." Das hat mich schwer getroffen; da habe ich beschlossen, dass ich nichts tun werde ... was mein Leben verkürzt. Ich wollte für Ron da sein.

Atmo: Fernseher: "... avoid getting unnecessary chemicals into your skin. Try quartzite crystals..."

Atmo: Besteckklappern

Bernard:

Alle Sendungen, die ich mir vielleicht anschau, habe ich rosa markiert.

Atmo: Fernseher

Bernard:

Wenn du wie ich seit fünf Jahren alleine bist, identifizierst du dich mit manchen Personen, die du im Fernsehen siehst. Es ist fast so, als ob sie Freunde sind - aber nur *fast*, so gaga bin ich dann doch nicht.

Atmo: Besteckgeräusche

Bernard:

Es ist schrecklich, so zu leben. Ich bin ein Einsiedler geworden. Ein Stubenhocker. Weihnachten und alle diese Feiertage sind für mich ganz normale Tage. Nur das Fernsehprogramm ist dann ganz grauenhaft. Außer dass es Ron's Todestag ist, bedeutet mir Weihnachten nichts. Er starb kurz nach neun Uhr. (seufzt)

Ich sitze auf dieser Seite vom Tisch. Ron saß immer da drüben, links von mir.

Ich möchte nicht, dass jemand auf seinem Stuhl sitzt. In den ersten beiden Jahren habe ich nach meinem Mittagsschlaf immer geschaut, ob Ron schon wach war, bevor ich mich rührte. Aber natürlich war er es nicht, er war ja nicht mehr da.

Atmo: Fernseher: "... they're doing their best. But they could do better..."

Bernard:

Erst neulich habe ich ein Blatt Papier mit Ron's Handschrift gefunden. Das nimmt einen ziemlich mit.

Er hat fern gesehen und ist dann ins Bett gegangen. Wir haben eine Gegensprechanlage, ich konnte also hören, was in seinem Zimmer vor sich ging. Die Bären waren so sehr Teil seines Lebens. Ich hörte, wie er zuerst den kleinsten Bär in die Hand nahm, ihm ein Küßchen gab - und "Gute Nacht" sagte. Dann nahm er den nächsten Bären usw. Das hat mich immer sehr berührt. Es zeigte mir, wie tief verborgen Ron's Gefühle waren. Er konnte sie diesen kleinen Bären gegenüber zum Ausdruck bringen, aber nicht einem Menschen. Am nächsten Morgen saß er auf seinem Bett und starrte die Wand an. Ich legte meinen Arm um seine Schulter und fragte: "Alles in Ordnung?" Er wirkte auf einmal ganz niedergeschlagen. Ungefähr zwanzig Minuten saßen wir so da. Dann sagte ich: "Soll ich einen Krankenwagen rufen?" "Ja, bitte tu das, alter Junge".

Atmo: Musik

Bernard:

Mir fehlt es, dass ich mich um niemanden mehr kümmern kann. Es kommt mir so vor, als hätte ich das ewig lange gemacht. Wenn man plötzlich nichts mehr für jemanden tun kann, wird auch sonst alles sinnlos. Die Stimme des anderen nicht mehr hören - wie ich das vermisse. Als ich noch im Garten arbeiten konnte, hatte ich ein Ziel vor Augen. Aber als mein Herz dann anfing, mich im Stich zu lassen, und ich nicht mehr raus konnte, war ich fünf Jahre lang total einsam. Es gab nichts mehr in meinem Leben. Keine Freunde, keine Verwandten, denn die sind alle tot; keine Patenkinder oder sonst irgendwelche Nachkommen. Ich war völlig allein. (seufzt)
Da grübelt man schon mal drüber nach, dem allem ein Ende zu machen.

Atmo: Türklingel, Tür wird geöffnet

// David kommt; Begrüßung Bernard, David nur im Original, keine Übersetzung //

Atmo: Wasser läuft

Bernard:

Anfang letzten Jahres hat mich auf einmal dieser Typ angerufen. Er war von einer Gruppe für ältere schwule Männer hier in Croydon, da kann man zu Mittag essen und Leute mit ähnlichen Interessen treffen. Aber besonders alt sahen die nicht aus. Im Vergleich zu mir wirkten alle so jung. David saß neben mir, und da fing unsere Freundschaft an.

Atmo: Umrühren in einer Tasse

David:

Heute ist es fast frühlingshaft. Das Thermometer ist auf 4 Grad gestiegen, das fühlt sich wie Sommer an, nach den Temperaturen der letzten Tage.

Bernard:

Willst du nachher vielleicht einen Spaziergang machen?

David:

Unbedingt. Wenn es so bleibt. Das ist ein schöner Strauch da ... Schneeball, oder? ... Ich verwechsle den immer mit der Winterblüte.

Bernard:

Das ist nur ein anderes Wort dafür. Der riecht sehr süßlich.

David:

Wir haben uns getroffen und Tee getrunken. Er ist ein außergewöhnlicher Bursche.

Bernard:

Gleich als er mein Haus betreten hat und wir zu reden anfangen, wusste ich, dass ich ihm vertrauen konnte. Es war so, als ob wir uns seit Jahren kannten. Das war toll. Er hat so eine fürsorgliche Art.

David:

Er hat mir sehr geholfen, wir haben über alles Mögliche geredet und Erfahrungen ausgetauscht. Bernard ist sehr nett zu mir. Und er backt tolle Kuchen! (lacht)

Bernard:

Unsere Begegnung hat mein Hirn wieder in Gang gesetzt, und ich habe gespürt, wie beruhigend eine Beziehung auf mich wirkt. Man kann über seine Krankheiten hinauswachsen und fast wieder normal leben.

David:

Manchmal bin ich vier bis fünf Stunden bei ihm, und wir reden. Es läuft super gut.

Bernard:

Ich werde gleich mal den Wetterbericht sehen.

David:

Die BBC hat gemeldet, dass es 8 Grad warm wird. -

Du hast ja noch den alten Teletext. Der neue im Digitalfernsehen ist ganz anders.

Bernard:

Das glaub ich gerne. Ich hab hier ja noch Dampfbetrieb. Als ich David getroffen habe, hab ich das ganze Zeug, das auf Ron's Stuhl lag, weggeräumt. David setzte sich auf Ron's Stuhl, und das hat ein Tabu gebrochen. Wenn es so bleibt, wäre das wunderbar.

David:

Überall ist es mild.

Bernard:

Bevor ich David getroffen habe, dachte ich immer: "Was soll ich bloß zu Abend essen? Gibt's eine Sendung, die ich anschauen oder anhören möchte?" So war früher mein Tag. Seit ich David kenne, habe ich mich verändert. Ich schaue in die Zukunft. Das ist eine Liste mit allen meinen Platten. Da steht auch, ob sie stereo oder mono sind. Denn manche sind wirklich alt. Symphonie No. 2. Ich weiß kaum noch, wie man den benutzt, nach all der Zeit...

Atmo: eine Platte wird aufgelegt

Atmo: Musik - Sibelius

Bernard:

Ich habe meine Platten seit ungefähr 25 Jahren nicht mehr gehört. Es macht mich ganz kribbelig, wenn ich sie anschau. Ich will sie jetzt wieder hören - und das Fernsehen zum Teufel jagen, wenn es Mist ist! (Lacht)

Atmo: Reißverschluss

David:

Warm genug ist es, um rauszugehen.

Bernard:

Ich freue mich drauf, was zu unternehmen und Leute zu treffen. Ich kann's kaum glauben, dass ich wieder richtig laufen kann.

Atmo: Haustür wird geschlossen

David:

Es ist schön heute.

Atmo: Musik

Bernard:

Hoffentlich kann ich auch wieder in den Garten. Das ist ja wie eine Wiedergeburt.

Atmo: Vögel (Musik im Hintergrund)

Bernard:

Guck mal, der See ist noch zugefroren. Großartiger Tag. Das ist ein ganz neues Leben.... (lacht)

David:

Was so ein bisschen Sonnenschein doch ausmacht.

Bernard:

Was ein einzelner Tag doch ausmacht! Aber das ist eine andere Geschichte!

Atmo: Vögel X Musik